

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Offizier oben an der Batterie: „Deckung, Flieger!“ Gerade über uns kam ein Aeroplan in sehr bedeutender Höhe herangeschwebt. „Ein englischer Doppeldecker“, rief jemand. — „Nein,“ meinte ein anderer, „ich glaube, ich sehe unter den Flügeln das Eiserne Kreuz.“ Aber einer, der auf dem Rücken lag und mit unerschütterlicher Ruhe das Fernrohr auf das Flugzeug gerichtet hielt, sagte ruhig: „Ich sehe den roten englischen Wimpel.“ Daraufhin wurde absolute Ruhe befohlen. Jeder mußte bleiben, wo er sich gerade befand, und durfte seine Stellung nicht ändern, sonst konnte der Flieger Bomben auf die Batterie herunterswerfen. Zuweilen verschwand er in weißen Wolken, der Gauner, der die Küste entlang flog, um zu sehen, was die Deutschen in der Gegend von Ostende unternahmen. Als er uns am nächsten war, hörten wir seine Propeller sausen. Ich fühlte wie gewöhnlich einigermassen Behagen, als er kleiner wurde und verschwand.

Wir machten es uns wieder im Graben bequem und wurden gerade mit Kaffee bewirtet, als Haag, der den nebligen Horizont des Meeres mit dem Scherenfernrohr absuchte, plötzlich rapportierte: „Ein Torpedoboot.“ Wir gingen hinaus. Wichtig, die Umrisse des Fahrzeuges waren ganz deutlich, wenn auch matt sichtbar. Die Entfernung wurde auf drei Kilometer geschätzt. Nun kam Leben in die Gesellschaft. Man konnte ja nicht wissen, was daraus wurde. Die Strandbatterien hatten im Verlauf des Tages auf englische Fahrzeuge gefeuert, und man glaubte, einige seien getroffen worden, da das Geschwader sich zurückgezogen hatte; vielleicht kam es nun in voller Stärke zurück. Höchstwahrscheinlich erhielt es von der Küste aus Lichtsignale. Gestern hatte man ein paar Spione gefangen, die sich nicht ausweisen konnten, und wenn sie der Schuld überführt wurden, auf einem Kirchhof landen sollten!

Also: Bedienung an die Kanonen! (Abb. S. 388.) Die Leute eilten wie Matten an ihre Plätze. Fertig zum Feuern! Der erste Schuß dröhnte, und in kurzen Zwischenräumen folgten die drei andern. An den Niederschlagstellen in der See stiegen weiße Kaskaden auf; ob aber ein Schuß getroffen hatte, ließ sich nicht entscheiden. Jedenfalls blieb das Torpedoboot an derselben Stelle liegen und schien die Sache sehr kühl aufzufassen; es konnte allerdings auch nicht sehen, woher der Schuß kam, und seine Besatzung war schon seit mehreren Tagen an diese Musik gewöhnt.